

Am anderen Sonntag

Nach Ofteren.

Die sieben und zwanzigste Predig.

In welcher erklärt wird/ wie ein jeder Christ ein guter Hirt seiner eigener Seelen seyn solle.

T H E M A.

Ego sum pastor bonus.

Ich bin ein guter Hirt. Ioan. am 10.

- I. **E**Stellet sich unser Herz und Heyland Christus Jesus im heutigen Evangelio für als ein Spiegel eines guten Hirtens / damit ein jeglicher in ihm sich spiegele / wie er sich gegen sein ihm anbefohlenes einziges Schäßlein soll verhalten / nemblich gegen seine ihm anbefohlene Seel: dieß ist das einzig Schäßlein / welches dem Menschen sonderlich anbefohlen / welche Gott erschaffen / und dem Leib ingegossen / oder welche Gott in dem ingieffen erschaffen / wie der H. Augustinus spricht / und nicht allein hat er sie erschaffen / sondern auch da sie irz gangen und verlohren war / hat er sie gesucht / und mit seinem kostbarlichen Blut auff dem Altar des Creukes erlöset / und erkauffet: von diesem Werth / mit welchem er sie erkauffet / redet der H. Bernardus in seinen betrachtungen am 3. cap. also / Sublimius est animæ pretium, quæ non nisi sanguine Christi redimi potuit; quam ergo dabis commutationem pro anima tua, qui pro nihilo das illam **S**ehr hoch ist das Werth der Seelen / welche nur allein mit dem Blut Christi hat können erlöset werden; was wirstu dan für eine Abwechselung geben für deine Seel / der du sie für nichts hingibst? der Sohn Gottes als er war in dem Schoß des Vatters ist er von den
- Georgia R.P. Georgij. Na a Rönig

Röniglichen Stühlen heruntergestiegen/damit er sie auß dem gewalt des Teuffels erretten könte; und als er sahe/wie sie mit den Strick der Sünden verwickelt und angebunden den Teuffeln hingeben wurde/zum ewigen Tod und verdammanus/hat er uber sie geweynet; und nicht allein hat er uber sie geweynet/sonderen er hat sich auch ihrentwegen das Leben nehmen lassen. dieß ist ein jegliche Seel/von welcher der Hei^z redet Luc. 15. Quis ex vobis homo qui habet centum oves, & si perdidit unam ex illis, nonne dimittit nonaginta novem in deserto, & vadit ad eam quæ perierat, donec inveniat illam? **Welcher Mensch ist under euch der da hundert Schaff hat/und so er deren eines verlihet/der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten/und hingehe nach dem verlohrenen biß daß ers finde? als wolte er sagen ja freylich er wird hingehen / und weil Gott dieß verlohrene Schafflein geliebt/ so hat ers gesucht/und erlöset/und deiner Huth anbefohlen. Was dir aber hierzu nach dem Exempel eines guten Hirtens vonnöhten/dasselbig bin ich in gegenwärtiger Predig willens vorzutragen / ich bitt Ew Lieb und Andacht wollen fleißig auffmercken.**

II. Das erst/so einem Hirten vonnöhten seine Schaff zu hüten/ist das Brod; die Speiß einer Christlichen Seelen/eines Schaffs Gottes/welches dir zu hüten anbefohlen / ist das Worth Gottes. von diesem sagt der H. Ambrosius in quodam sermone quadrag Ein jeglicher der da gesp. iset wird mit dem Worth Gottes / der trachtet der irdischen Speiß nicht nach/ dan er kan das Brod der Welt nicht niesen/welcher mit dem Brod unsers Erlösers gespeiset wird/ O wie ein süße! O wie ein liebliche Speiß der Seelen ist das Worth Gottes! es ist das Himmels brod / es ist das Brod der Engelen/panem angelorum manducavit homo. psal. 77 **Das Brod der Engelen hat der Mensch gessen/ omne delectamentum in se habentem, & omnis saporis suavi atem, welches alle Ergözlichkeit/und alle Süßigkeit des Geschmacks in sich gehabt/ sehet hinzu der König Salomon Sap. 16. Also in dem Worth Gottes hat der Mensch alle Ergözlichkeit, was die Seel das Schafflein Gottes kan begehren / das findet sie in diesem Himmelsbrod/in diesem Manna / sagt der H. Augustinus sermo. 91. de tempore. Und derhalben spricht er / wan du das Worth Gottes/welches in der Kirchen geprediget wird/mit gangem glauben/und mit ganzer Andacht auffnimmst/so hastu nach deinem wünsch allen Geschmact in ihm/als zum Exempel / wirstu verstorret/so tröstet es dich am 50 psalm und spricht/ cor contritum & humiliatum Deus non despiciet, ein demühtiges und zerknirschetes Hertz wird Gott nicht verachtet; begehrestu dich zu erfreuen/so spricht es dir zu im 31. psalm. Lata**

mini in Domino & exultate iusti erfreuet euch im Herrn / und fro-
 locket ihr Gerechte. Bistu zornig / so stillt es dich sprechend am 102.
 psal. Dominus sanat omnes languores tuos, der Herr heylet alle dei-
 ne Kräckheiten; wirstu mit der Armuth geplaget / so tröstet es dich und
 spricht am 112. psalm. Dominus suscitavit de terra inopem, & de stercore
 erigit pauperem, der Herr erwecket von der Erden den dürfftigen
 / und richtet auff auß dem Staub den Armen / und also fortan
 wird dein Seel in diesem Brod der Engelen alle Süßigkeit haben / also
 gibt das WOrth Gottes in deinen Mund den Geschmack den du wün-
 schen magst. Wan das Schäßlein die Seel nach diesem Brod ein ver-
 langen und appetit hat / so ist ein zeichen / daß sie recht gesund ist / und sie
 kan gar wohl sagen mit dem Propheten Jeremia am 15. cap. Inveni-
 unt sermones tui, & comedi eos, & factum est mihi verbum tuum in
 gaudium & latitiam cordis. Deine Red seynt erfunden worden /
 und ich hab sie gessen / und dein Werck ist meines Herzens
 Freud / und Trost worden Hergegeben aber wan das Schäßlein kein
 Begird und appetit hat nach dem göttlichen WOrth / und kein Süßig-
 keit darin findet / so ist ein zeichen / daß es krank ist / und sein Magen sein
 Gewissen mit bösen Feuchtigkeiten / mit bösen Lüsten und unzülichen
 Begirden erfüllet. solche Schaff waren jene von welchen der Prophet
 David sagtim 106. psalm. Omnia esca abominata est anima eorum.
 Es greswlet ihre Selen für aller Speiß. was ist aber darauf ge-
 folgt / & appropinquaverunt usque ad portas mortis, und seynt kom-
 men hart an die Pforten des Todes

III. Das ander Brod ist das Sacrament des Altars / mit diesem
 muß auch ein Schäßlein / ein menschliche Seel gespeiset werden Von
 diesem allerheiligsten Brod sagt der H Hieronymus, wie da schreibt Eu-
 sebius in epist. Ad Damasum Portuens. episc. Tu panis angelorum, tu
 visione angelos lætificas. O du Brod der Engelen / mit deinem
 Gesicht erfreuestu die Engelen / du erquickest / und machest herr-
 lich das Gemüth und nicht den Bauch / der von dir nicht feist wird / der
 liegt in den Lasteren / krank an den Tugenten. O du Brod der See-
 len / des Schäßleins! du bist ein süßes / liebliches / fröhliches und lebend-
 machendes Leben / du bist das Leben / von welchem alle Creatur lebt /
 und ohne welches sie stirbt. und bald darnach spricht dieser Heilige Eia-
 dan O gläubige Seel und Schäßlein Gottes! sey fröhlich und frolocke /
 nicht verziehe in diesen Wollüsten / in diesen göttlichen Weyden zu
 weyden / nicht vernachlässliche solches Gastmahl zu niessen / in wel-
 chem nicht das Fleisch der Böck und Kälber / wie vorzeiten im alten

Geiß / sonder en der Leib unsers Erlösers wird vorgestellt. O Brod der Seelen des Schäflein Gottes! in dir allein erfreuet sich mein Herz / in dir allein frolocket mein Seel / dir all in begehrt mein Gemüth anzuhängen. O Speiß der Seelen meines mir anbefohlenen Schäflein Gottes!

IV. Das ander/welches einem guten Hirten vonnöhten / ist ein belender Hund; dein Seel/O Mensch/hat drey Feynnden / welche mehr erschrocklicher seynt/dan die grausambste Wölff; der erst ist das Fleisch/uber welchen der H. Augustinus cap. ult. soliloq. sich mit diesen Worten beklagt sprechend: Caro ista cum qua habito, semper me ducere vult ad peccatum, mecum enim vult coronari, non autem vult mecum certare. Das Fleisch bey welchem ich wohne / das wilt mich allezeit zur Sünden führen / es wilt mit mir gecrönet werden / aber es wilt mit mir nicht streiten. Ich hab keinen gröseren Feynd als meinen Leib in dem ich wohne/dan er ist gleich wie ein zerstöbrender Löw in meinem Haus / allenthalben zerzeisset / und zerzeret er mich mit giftigen Bissen. Der ander Feynd ist die Welt / uber welchen sich gemelter Lehrer an gemeltem Orth auch beklagt sprechend: Die Welt umghehet und umgibt mich allenthalbe / und durch die sünff Sinn meines Leibs schiesset sie herdurch mit Pfeilen und verwundet mich / der Tod strezt zu meinen Fenstern herein. Der dritte Feynd ist der Teuffel/uber welchen der H. Augustinus sich auch beklagen thut/cap. 5. soliloq. Nil aliud desiderat, quam ut me perdat inimicus &c. Nichts anders wünschet mein Feynd der Teuffel/als daß er mich verderbe/ damit er mich möge umbringen / wachet er allezeit / und ist ohne Schlaff / und ich damit ich meine Seel, mein Schäflein/erhalte will nicht vom Schlaff erwachen? siehet er hat mir unzählbare viel Strick gelegt / und unendliche viel Netz gerichtet / er hat meine Weeg erfüllet mit betrieglichen Fälln/ damit er meine Seel / mein Schäflein möge fangen: diese drey Feynd seynt vorbedeutet durch die drey Thier/durch den Löwen/durch den Beeren und durch den Wölff; weil aber heutiges Evangelium allein vom Wölff meldung thuet / so will ich den Löwen und Beeren fahren lassen/ und allein hier von dem höllischen Feynd von dem Teuffel handeln/welcher ein reißender Wölff ist: dan wie der Wölff gern spielet nach zeugnis Plinij in spec. naturali, und derothalben wan er ein Kind kan rauben/spielet er mit ihm / nachmahls aber zerzeißt ers; also spielet der Teuffel auch mit dem Sünder / wan er ihm die Sünden gering machet / und Gott barmherzig und gnädig vorstellt/er spielet mit dem Sünder/wan er zu ihm spricht: ey

Du bist zart und delicat / was wolstu deinen Hals dem harten und rauen
 Joch der Buß underwerffen: ey du wirst dieses oder jenes Bußwerck
 nicht können vollbringen / ohne verlegung deiner Gesundheit / vermen-
 nestu das Gott einen wohlgefallen daran habe / daß du dein Leben ver-
 kürzest? es wird dir die Gelegenheit zur besserung / und Buß nicht er-
 mangelen wan du zu deinem Alter kombst; was werden deine mitgesellen
 sagen wan sie dich solchen ungewöhnlichen Übungen der Buß und An-
 dacht ergeben sehen: wie wiltu das ungerechtfertig Gut können wie-
 dergeben: wan du das ihuest/dan wirstu selbst mangel leyden; wie wir-
 stu die abgeschnittene Ehr können wiedergeben? du wirst dich dardurch
 selbst in Schand bringen. Wie wiltu dieses oder jenes Mägdeleins
 freund und Gemeinschaft können abschaffen: wäre das nicht ein grosse
 Undankbarkeit; also spielet der Teuffel mit dem Sünder

V. Von diesem Spiel sagt auch der H. Gregorius in pastorali: Dan
 macht der Teuffel die Sünder groß / dan gering / jetzt sagt er Gott sey
 gnädig/dan verspricht er zeit genug zur Buß/damit die Seel also betro-
 gen von der Buß abgezogen werde / wan er aber ein zeitlang also mit
 ihm gespielet / zerreißt er ihn leglich / und verschlingt ihn / nach dem was
 der H. Ambrosius sagt / diabolus non diligit filios suos , sed odit; sic
 enim eos amat ut perdat, sic amat gl'ro mortellum ut comedat. Das
 ist/ der Teuffel liebet seine Kinder nicht / sonder hasset sie/
 also liebt er sie / daß er sie verderbe / also liebt der Fraß den
 bissen / daß er ihn fresse. Gleich wie auch der Wolff alle seine Stär-
 cke im Haupt hat / im Leib aber schwach ist; also ist alle macht des
 Teuffls im Haupt und im anfang der Versuchung, und wan ihm als-
 dan wird widerstand gethan / so ist all seine Macht nichts. Dan es sagt
 der H. Ambrosius/ daß der Mensch die Stivam verliere / und heiffer
 werde / wan er von dem Wolff wird gesehen / ehe er ihn siehet; wan
 aber der Mensch den Wolff ehender siehet / so verliehret der Wolff sei-
 ne Ruhheit / und laßt den Schwanz hangen; der höllische Wolff sie-
 het alsdan ehender den Menschen / wan er ihm im anfang siehet Wie-
 derstand thuen; alsdan aber siehet der Mensch den Wolff ehender /
 wan er sich gegen ihnen wappienet / und eilet hin ihm den Kopff zuzer-
 knirschen / alsdan verliehret der Teuffel alle seine Keckheit und laßt ab
 zu versuchen Von diesem sagt der H. Chrylostomus super Matth.
 Schwärlich und unerträglich ist die Macht des Teuffels /
 jedoch wan man ihr im ersten Widerstand thuet / so wird
 man sie zum andermahl schon schwächer befinden gegen: es
 sen Wolff muß ein guter Hirt haben einen bellenden Hund / nemblich;

Das bellende Gewissen / wan dieser Wolff sich hinzu nahet / und wilt mit dem Schäflein spielen / und es endlich fressen / so muß das Gewissen bellen / und den Menschen aufwecken / daß er widerstand thue. O ihr Hirten alle die ihr versammet seyt / O ihr Hirten / die ihr alle ein einiges Schäflein / ewere Seel zu hüten habt / erschrockt euch nicht vor diesen höllischen Wolff; erschrockt euch nicht / fliehet nicht / dan er ist ein schwacher Wolff; wan ihr ihm dapfer Widerstand thuet / er ist ders massen schwach / daß er auch von den zarten Jünglingen überwunden wird / wie solches der H. Joannes. 1 Ioan. 2 anzeigt. Scribo vobis adolescentibus; quoniam vicistis malignum; scribo vobis infantibus, quoniam cognovistis patrem; scribo vobis juvenibus, quoniam fortes estis, & verbum Dei manet in vobis, & vicistis malignum. Das ist / ich schreib euch Jünglingen / dan ihr hat den Boshaftigen überwunden; ich schreib euch Kinderen / dan ihr habt den Vater erkent; ich schreib euch Jungen / dan ihr seyt stark / und das Worth Gottes bleibt bey euch / und ihr habt überwunden den Boshaftigen.

VI. Dessen haben wir auch viel Exempelen; der H. Paulus der erst Eremit ist 17 Jahr alt gewesen / als er den Streit in der Wüsten mit dem Teuffel angefangen; die heilige Prisca. und Agnes seynt 13 Jahr alt gewesen als sie den Teuffel im Marterkampff überwunden; diese und dergleichen mehr seynt in ihrer zarter Jugend gangen auff den Schlangen und Basilisc / und haben zertreten den Löwen und den Drachen / die zarte Mägdelein haben ihn überwunden / und großsieget / nach dem was Job an seinem 40. cap. spricht: Nunquid illudes ei quasi avi? aut ligabis eum ancillis tuis? Kanstu mit ihm spielen / wie mit einem Vogel / oder ihn deinen Mägden binden: oder wie der H. Ambrosius lib. 1. de pœnit. cap. 13. ohn fragen siehet du wirst mit ihm spielen wie mit einem Vogel / du wirst ihn binden gleich wie ein Spatz / das Mägdelein wird sein Hand über ihn legen / alda redet die Schrift von Gott / welcher den Teuffel verspottet / und ihn den Kinderen und Mägdelein übergibt / daß sie ihn auch verspotten; dan gleich wie ein gefargener Vogel von keinem unbarmerziger und ubeler tractirt wird / als von den Kinderen und Mägdelein / welche ihn zerupfen / zerplücken / zertrücken und zerquetschen; also wird der Teuffel auch auff ein wundere Weiß von diesen Kinderen und Mägdelein verspottet. Dieses dünckt mich hat geistlicher Weiß wollen weis sagen die tapffere Judith in ihrem Gesang am 16. cap. Vlulaverunt castra Assyriorum, quando apparuerunt humiles mei, arescentes in siti

filij puellarum compunxerunt eos, & licut pueros fugientes occiderunt eos. Da haben die Heerleger der Assyrier geheulet / da meine elende hervorkommen / so für Durst verschmacht waren / die Söhn der Mägd haben sie gestochen / und als die flüchtige Kinder erschlagē / alda wird geistlicher Weiß der triumph und Sieg der Christen gegen den Teuffel gesungen / welche dürfftig / arm und demühtig / und wege ihrer Schwachheit Kinder der Mägd oder eines schwachen Mägdleins genent werden; und nichts desto weniger dermassen starck seynt / daß sie die Kriegsheer der Teuffelen gleichsam als der jungen Kinderen verjagen und zerschlagen.

VII. Diesen grewlichen Feynd aber desto besser zu überwinden / muß ein wahrer Hirt auch einen Hirtenstab haben / mit welchem er sein Schäflein gegen den Wolff verthätige / der Stab eines guten Hirtens ist das Creuz / in diesem findt er allerhand Wapffen / daher sagt gar wohl der H. Chrysoftomus oratio. in adorat. S. Crucis apud Greferum. tom. 2. Crux est armatura insuperabilis **das Creuz ist ein unüberwindliche Wapffnung.** und setzt hinzu / siehestu wie der König der Himmelen seine Soldaten wapffenet / er gibt ihnen nicht ein Schild; er gibt ihnen keinen Sturmhut / keinen Bogen / kein Harnisch / kein Eisen stiebelen noch etwas dergleichen / sonderen was da mehr stärker und beständiger ist als dieses alles / er gibt ihm Hülf von dem Creuz / er gibt ihm den Stab des Creuzes / dieser Stab ist dem Menschen / dem guten Hirten ein Schwerd oder Degen / er ist ihm ein Schild / er ist ihm ein Harnisch / er ist ihm ein Sturmhut / er ist ihm die eiserne Stiffelen / er ist ihm ein sichere Bestung. So ist dan das Creuz unser Zeuchhaus. Wan ein Käyser oder Kriegsobrister gegen einen erschrocklichen Feynd gestritten / und den mit einer sonderlicher Art wapffen überwunden hat / und erkent daß solche Art wapffen bequäm einen solchen Feynd zu überwinden / so gibt er auch seinen Soldaten dergleichen Wehr und Wapffen; Christus Jesus unser Kriegsobrister / hat gestritten gegen einen erschrocklichen Feynd / gegen den Teuffel; weil er aber erkant und erfahren / daß kein bessere Wapffen solchen zu überwinden seynt als das Creuz / mit welchem er ihn überwunden / so hat er allen seinen Soldaten / so gleichfals gegen gemeinen Feynd streiten / auch solche Wapffen geben / nemlich den Stab des H. Creuzes; darumb sagt Christus bey dem H. Chrysoftomo an vorang;ogekem Orth: Videte crucem meam. quanta efficit? arripite vos talia arma, & perficite quanta vultis, **sichet mein Creuz / was es nicht außrichte: ergreiffi ihr solche Wapffen und verbring**
was

was ihr wilt Und zu meinem Vorhaben redet gar schön Timotheus Presbyt. Antioch. orat. In cruce & tr. nsfigurationem domini. Non multis opus est armis spirituali militi, qui caelestem regem animo sequi vult. tollat tantummodo crucem suam. Es hat ein geistlicher Soldat nicht viel Wapffen vonnöhten / der dem himlischen König mit seiner Seelen und Gemüch wilt folgen / er nehme nur sein Creuz auff sich. O einwunderbarliche Sach spricht er / das Creuz war von den Juden noch nicht gezimmert / und dessen Krafft wird schon den Glaubigen gezeigt. O sieghaffte Krafft des Creuzes!

VIII. Solches hat auch erkent der H. Marcialis einer auß den Jüngeren Christi / und der Christo mit dem Cleopha im letzten Abendmahl gedienet / wie er solches bezeugt im anderen schreiben zu den Solosanerern am 13. cap. Dieser redet von dem Creuz im ersten schreiben zu den Burgaleserern am 2. cap. Also / das Creuz des Herrn ist ewere unüberwindliche Wapffnung gegen den Satan; es ist ein Sturmhut / welcher verwahret das Haupt, es ist ein Panzer / welches beschützet die Brust, es ist ein Schild / welches abhalten thut die ferwige Pfeil des Heynds, es ist ein Schwerd / welches die Gottlosigkeit und die englische Nachstellung des verkehrten Gewalts nicht zu sich laßt nahen. O ihr Hirten ewerer Seelen! siehet ihr / was ihr im Creuz habt? nicht allein ein seiffers Stab? sondern auch ein Schild / mit welchem ihr alle ferwige Pfeil des Heynds könt abhalten / die Pfeil der Ingedult und des Zorns / die Pfeil der Inzucht und Heilheit / die Pfeil der Hoffart und Gottslästerung. Ist das Creuz ein Schild solcher Krafft / so ist nichts rathsamers einem guten Hirten / als daß er sein Schäflein allezeit damit verthätige / daß es allezeit und allenthalben trage / ob es schon ein wenig mühselig / ob es ihn schon ein wenig mit seinem Gewicht und Last trücket / ey er dencke wie nützlich es auch seye? wer wolt nicht gern ein schwarzes Schild und Schwerd tragen / wan er wüste / daß er damit einen graufamen und tödlichen Heynd überwinden / und ein Königreich oder Fürstenthumb erlangen könte? ey so trage es gedültiglich / dan du wirst den tödlichen Heynd deines einigen Schäfleins / deiner Seelen / damit überwinden / und das unzerstörliche unzergängliche / ewigwehrende Reich erlangen.

IX. Wan dich aber die Weltkinder / welche da ohne Joch und Last des Creuzes riggfertig herumblaffen! / aufslachen / und verspotten / wan sie dich under dem schwarzen Schild des Creuzes hören seuffzen / so werffe ihnen für jene fabel oder Apologum, welche erzehlet der H. Cyrillus lib. 1. cap. 7. mit diesen Worten / die Maus ring und eiffertig in dem Keller herumblaffend begegnete der Schilkrotten / welche ganz lang

langsam und gravitatisch herantratte; die narzische Maus verlachte alsbald diese Langsamkeit/und gravität der Schildkrotten und sprach spottweis zu ihr: mein Schwester wo wiltu so geschwind und eylend hin? die Schildkrott hergegen mit schüttelen des Kopffs verspottete die Maus/und sprach nach der Wahrheit/ich gehe darum so langsam daher/weil ich mit meinen Wapffen beladen bin Es sprach die Maus/das ist ein narzisch Ding allezeit und allenthalben solchen Last mit sich tragen: ja antwortet die Schildkrott/es ist viel narzischer das du/die du doch vorn Feynd nicht sicher bist/also ungewapffenet mit hupffen und springen herumb lauffest; auß Vorsichtigkeit der Natur bin ich mit dem Gewicht einer harter Schalen umbgeben/ und wan die Noth da ist/so hab ich ein Haus/ ein Maur/ und ein Schild/ mit welchem ich mich verthätige/und hab nicht vonnöthen/das ich herumblauffe/und von andern Hülf erbettes; du aber bist leicht/ weil du ungewapffenet bist/ wan dir der Feynd mit scharpffen außgestreckten Klawen begegnet / so weiß du für schröcken nicht / wohin / dan lauffestu herumb und suchest ein Lochlein / in welches du dich könnest verstecken/ und wan du nicht bald eins findest/so bistu verlohren; was beruhimestu dich dan deiner tödtlichen Ringfertigkeit: weiß du nicht / das die schwäre Schiff außm Meer sicher gehen / die leichte aber von den Sturmwinden hin und her geworffen werden? weißtu nicht das die schwäre Pferd viel besser die Ordnung des feyndlichen Heers zertrennen / als die leichte: weißtu nicht / das das Meer weil es leicht / allezeit unrühig ist; die Erd aber wegen ihrer schwäre rühig? weiß du nicht das die Stoppelen/weil sie leicht von dem Wind hinweg geführt werden / die Stein aber weil sie schwär befüßiget bleiben? derohalben O Maus es sey dir angenehm die Ungeßümrigkeit deiner leicht und Ringfertigkeit/ mir ist angenehm und lieb die Scherheit meines Gewichts / ich will allenthalben und allezeit das süße Joch meiner beschükung/und die leichte Bürd meines Heyls bey mir haben

X. Also spricht auch ihr Hirten zu den Weltkinderen / zu den Feyndten des Creuzes Christi / O ihr thorächrige und narzische Menschen / es ist mir lieb das süße Joch des Creuzes/weil ich mich mit demselben beschüße; wan der Feynd des menschlichen Geschlechts kombt und wilt mich mit seinen Klawen ergreifen / so hab ich meine beschükung / meine beschirmung bey mir / ich laß mich under das Creuz und ich bin sicher; wan er aber kombt und wilt euch ergreifen/wo wilt ihr ein Beschükung und beschirmung finden? werdet ihr ihm nicht zum Raub werden? nicht allein aber das Creuz Christi / sonder auch die Gedächtnus des Creuz

Christi wird euch gegen den Feind bewaffnen / darumb sagt der H.
 Petrus i. Petris Christo passo in carne & vos eadē cogitatione armamini,
 weil Christus im Fleisch gelitten hat / so wapffenet auch ihr
 euch mit betrachtung desselbigen. O ihr Hirten / wan ihr also
 werd speisen ewere euch anbefohlene Schäflein ewerer Seelen mit
 dem Brod des Worts Gottes / und mit dem Sacramentalischem
 Brod / wan ihr werd haben den wachtsamen Hund des Gewissens und
 werdet durch sein bellen erwachen / und gegen den Wolff ritterlich strei-
 ten und ewere Schäflein mit dem Stab des Creuzes verthätigen und
 beschirmen / so wird der strenge und gerechte Richter an jenem Tag
 ewer Schäflein / ewere Seel mit anderen Seelen sambt andere Schäf-
 fein zu seiner Rechten stellen / und es wird hören die liebliche Wort Matt.
 25. Venite benedicti patris mei, possidete paratum vobis regnum à con-
 ditione mundi, kombt ihr gebenedeyte meines Vatters, besiget das
 euch zubereite Reich von anbegin der Welt / welches mir und euch
 allen verleyhen wolle Gott Vatter / Sohn / und heiliger
 Geist. Amen.

